

Podcast Art'n'Vielfalt

Pilze – 3-teilige Reihe des Museums Sinclair-Haus zur Ausstellung  
*Pilze – Verflochtene Welten*

Transkript

Folge 2: Mit dem Künstler Rodrigo Arteaga

---

**Marilena:** Hallo und herzlich willkommen, Rodrigo Arteaga, im Art'n'Vielfalt Podcast. Ich freue mich, dass du hier bist!

**Rodrigo:** Ich freue mich auch sehr, hier zu sein. Vielen Dank für die Einladung, Marilena.

**Marilena:** Ich bin sehr gespannt, was du uns über deine Erfahrungen mit Pilzen erzählen wirst. Letztes Jahr warst du in Bristol und hast im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Center for Print Research nach ‚nicht-menschlichen‘ Zeichnungen gesucht. Das Ergebnis deiner Forschung war das *Mycelium Book*, bestehend aus 77 Zeichnungen, kriert von Pilzen. Wie können wir uns diese vorstellen? Kannst du uns mehr darüber erzählen?

**Rodrigo:** Klar. Das war im Rahmen einer Residenz. Ich habe zwei Monate im Centre for Print Research in Bristol, UK, gelebt. Bristol ist ein sehr feuchter Ort. Es regnet viel und daher ist es wirklich gut geeignet, um Pilze und Myzel-Wachstum zu studieren. Auch über die Saison hinaus. Ich würde sagen, der Herbst ist die beste Jahreszeit, um nach Pilzen zu suchen. Ich war zwar im Sommer dort, trotzdem hat es so viel geregnet, dass es für Pilze sehr gut war. Mein Ziel war es, nach nicht-menschlichen Zeichnungen zu suchen, die nicht von mir, sondern von Pilzen kriert wurden. Ich habe versucht, Druck als eine Art Dokumentation des Myzel-Prozesses zu nutzen. Myzel ist ein sehr mysteriöser Prozess. Er ist sehr faszinierend und so lebenswichtig für Ökosysteme - für das Leben auf der Erde im Allgemeinen.

**Marilena:** Kannst du uns vielleicht zunächst erklären, was genau Myzel ist und wofür es gut ist?

**Rodrigo:** Ja, es gibt viele Arten, ein Pilz zu sein. Aber eine der Hauptformen ist das Myzel. Ein Pilz kann aus diesen jugendlichen Zellen bestehen, die „Hyphen“ genannt werden, die sehr dünn sind. Sie können in beide Richtungen Neuronen durchlassen und sich mit anderen Organismen verbinden und ein Netzwerk im Boden schaffen. Oder durch Substrate wie Bäume, zum Beispiel. Es ist ein sehr dünnes, kompliziertes Netz, das im Boden eingebettet ist und gesunde Ökosysteme schafft und den Austausch von Nährstoffen zwischen verschiedenen Organismen ermöglicht. Man kann es sich wie einen Apfelbaum vorstellen. Der Baum ist das Myzel, das unter der Erde oder durch einen Baum oder durch das Holz des Baumes verläuft. Der Apfel wäre der Pilz. Das ist der Fruchtkörper des Pilzes, mit dem er seine Sporen zur Fortpflanzung verbreitet. Der Pilz ist also wie der Apfel des Baumes. Aber der Baum ist unter der Erde. Wenn man ihn zum Beispiel ausgraben wollte, wäre er so dünn, dass man ihn allein durch den Versuch, ihn auszugeben, zerbrechen würde. Es ist also fast unmöglich, ihn vollständig zu sehen. Aber wir wissen, dass er existiert. Und er hält Ökosysteme auf der ganzen Welt am Leben.

Ich habe versucht, Wege zu finden, um über Myzelien zu lernen, eine Verbindung zu diesem Prozess herzustellen. Auch, um dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, sich mit Myzel-Netzwerken zu verbinden. Ich habe viel Zeit damit verbracht, im Boden zu graben, Blätter und organisches Material aufzusammeln. Ich habe versucht, Pilze in den Wäldern von Bristol zu finden. Ich nahm einige kleine Proben mit ins Studio, in dem ich arbeitete, und richtete eine Art Mikrobiologie-Labor ein. Der Dunkelraum des Studios wurde zu einem Pilzzucht-Labor. Aus einer winzigen Pilzprobe konnte ich im Labor Myzel züchten. Ich habe viel Zeit damit verbracht, durch Mikroskope zu schauen, um diesen erstaunlichen Prozess auf vielfältige Weise zu verstehen. Ich experimentierte viel.

Es waren zwei Monate intensiver Zusammenarbeit mit den Leuten im CPR, hauptsächlich Laura Clarke, die Meister-Druckerin vor Ort. Sie hatte einige erstaunliche Ideen, um zu reflektieren, was wir in den Mikroskopen oder im Wald sahen. Zum Beispiel haben wir Myzel direkt auf lichtempfindliche Platten aufgebracht. Dies ist für den Polymerprozess, um ein Bild auf eine Platte zu reproduzieren. Dann kann man viele Kopien wie eine Druckauflage erstellen. Wir haben das Myzel selbst belichtet. Dann wurde es mit weißer Tinte eingefärbt und auf verschiedene Papiersorten gedruckt. Wir haben versucht, viele Wege zu finden, um tiefer zu gehen. Zum Beispiel sehr dünne Glasvitrinen, in die wir Oberboden und Myzel des *Pleurotus ostreatus*, dem Austernpilz, gelegt haben. Ein gängiger Pilz, der gezüchtet wird. Er ist essbar und einer der am einfachsten zu züchtenden Pilze.

Es war, als würde man unter die Erde schauen, fast so, als könnte man ein Fenster zu ihnen unter der Erde haben und sehen, was dort vor sich geht. All diese Interaktionen. Es war schön, das zu beobachten.

**Marilena:** Für mich klingt das nicht nur nach einem künstlerischen Prozess, sondern auch nach einem wissenschaftlichen. Du musstest dich wahrscheinlich im Vorfeld informieren. Wie bist du vorgegangen? Hattest du bereits eine Verbindung zu dieser Welt des Myzels, bevor du das Projekt gestartet hast?

**Rodrigo:** Sicher, ja, das habe ich. Ich arbeite seit über zehn Jahren mit Pilzen. Mein erstes Projekt mit Pilzen war das Arbeiten mit fadenförmigen Pilzen, bei dem ich Karten der Welt und von Chile, meinem Heimatland, erstellt habe. Die Regionen von Chile wurden aus lebenden, wachsenden, fadenförmigen Pilzen hergestellt. Es waren quasi lebende Geographien, die sich veränderten und wuchsen.

Es handelte sich um eine Zusammenarbeit mit einem Mikrobiologie-Labor in Chile, wo ich Monate damit verbracht habe, eine Methode zu finden, wie man damit malen könnte. Wenn man mit diesen Organismen zusammenarbeitet, gibt es sehr viele und schnelle Veränderungen. An einem Tag kann etwas völlig anders aussehen. Manchmal kann ein Projekt natürlich auch scheitern, es ist ein sehr experimenteller Prozess. Ich arbeite seit mehr als zehn Jahren immer wieder mit diesen Organismen.

**Marilena:** Kannst du dich an deinen ersten Berührungspunkt mit Pilzen erinnern?

**Rodrigo:** Ich denke, das war ein Schlüsselmoment für mich. Es war 2013. Tatsächlich bat mich mein Vater, die Decke des Badezimmers zu streichen, weil sie voller Pilze war. Aber ich konnte es nicht. Ich war so fasziniert von ihren Formen. Sie sahen aus wie eine Konstellation des Universums. Und sie begannen, dieses wunderschöne Muster zu schaffen. Und ich fragte mich, ob es möglich wäre, mit ihnen zu zeichnen. Ich studierte zu dieser Zeit Verzweigungsprinzipien, Wurzeln, Anatomie, Botanik. Und ich begann zu überlegen, wie ich das machen könnte. Also wandte ich mich an dieses Labor und fragte sie, ob sie mit mir zusammenarbeiten könnten. Um vielleicht gemeinsam eine Möglichkeit zu finden, dies zu ermöglichen. Es war ein großartiger Start.

Die Arbeit hieß Konvergenz - eine Weltkarte, auf der alle Kontinente aus fadenförmigen Pilzen wuchsen. Im Grunde wie eine riesige Petrischale. Und die Methode, die wir erfanden - sie wuchsen sehr schnell - es gab einen Unterschied im Wachstum. Zum Beispiel wuchsen sie in den Kontinenten innerhalb von zwei Tagen. Aber in den nächsten zwei Tagen schufen die Pilze ihre eigene Zeichnung. Sie lösten in gewisser Weise meine Absicht auf. Ich fand das schön.

Durch diese Arbeit wurde ich auch mit Giuliana Furci in Kontakt gebracht, die Direktorin der Fungi Foundation. Sie war eine meiner Hauptlehrerinnen in der Welt der Pilze, weil sie mir Lektionen zur Pilzbestimmung im Wald gab. Sie verlieh mir einen Preis von der Frontier Foundation, der erste Preis, den ich erhielt. Und er kam von einer wissenschaftlichen Institution. Die Stiftung ist großartig. Sie haben erstaunliche Arbeit geleistet, um Gesetze in Chile zu ändern, zum Beispiel um Mittel zu sichern, um Ökosysteme zu schützen. Ich denke, Giuliana war meine Hauptinspiration, in die Welt der Pilze einzutauchen und mehr zu lernen. Und sie hat einen wunderschönen Text für das *Mycelium Book* geschrieben, was eine große Ehre für mich ist.

**Marilena:** Du hast auch Pilzgedichte mit inokulierten (Anmerkung: gezieltes Einbringen bzw. Übertragen von wachstumsfähigen Zellen oder Mikroorganismen in ein Nährmedium) Buchstaben geschrieben. Wäre es möglich, dass du uns eines vorliest?

**Rodrigo:** Ja, sicher. Ich meine, es sind sehr kurze Gedichte. Die Pilzgedichte waren Teil dieses Projekts, des *Mycelium Book*. Es besteht aus Buchstaben, die aus Holz geschnitten sind, eingeweicht für einige Tage. Sobald sie sehr nass waren und Myzel absorbieren konnten, legte ich sie im Grunde in ein Myzel-Bad. Mit Myzel von Austernpilzen inokuliert für viele Wochen. Teilweise über einen Monat lang. Nach dieser Zeit war ich sicher, dass das Myzel jede Faser des Holzes durchdrungen hatte. Dann gab es einen Prozess fast wie Archäologie, um die Buchstaben wiederzufinden. Weil da eine Masse aus Myzel war. Mit diesen Buchstaben schrieb ich dann dieses Gedicht auf den Boden. Mir gefiel die Idee eines Gedichts, das auf den Boden geschrieben werden konnte und das eine Möglichkeit darstellt, einen Organismus wieder in ein Ökosystem zu integrieren. Der Moment, in dem das Gras wächst und sich schließlich mit dem Boden verbindet.

In einigen Fällen lud ich Freunde ein, die Dichter oder Performer sind. Zum Beispiel das Paar Luna Montenegro, Freunde von mir. Sie schrieben ein Gedicht. Ich fragte sie, was sie sich vorstellen würden, wenn sie ein Gedicht mit Pilzen schreiben könnten, wie würde es aussehen? Also fanden wir unter ihren Gedichten eines, das „all fall“ – „cada caída“ – heißt und mit Worten auf Spanisch und Englisch spielt. Sie sind ein englisch-chilenisches Paar. Das war eines meiner Favoriten, weil man nach ein paar Tagen sehen konnte, wie sich das Myzel von den Buchstaben nach außen ausbreitete und in den Boden eindrang und somit aus dem Sichtfeld verschwand. Dieser Moment war sehr schön. Wörter, die ebenso bei mir Resonanz fanden, waren zum Beispiel „convergence“. Weil Pilze oder Myzel meiner Meinung nach eine großartige Konvergenz aller Wesen darstellen, und sie durch sie konvertieren. Sie ermöglichen es, dass Leben immer wieder neu entsteht, von der Zersetzung zur Wiederausammensetzung. Auch das Wort „future“. Ich schrieb das Wort „future“, weil Pilze unsere Zukunft sind.

**Marilena:** Weshalb?

**Rodrigo:** Weil wir so viel von ihnen lernen können. Als Zersetzer, die großen Recycler. Sie haben es im Grunde ermöglicht, dass das Leben gedeihen konnte. Durch die evolutionäre Beziehung zwischen Pflanzen und Pilzen konnten sich Pflanzen entwickeln und zum Beispiel außerhalb des Wassers leben. Sie haben ermöglicht, dass das Leben auf der Erde so möglich ist, wie wir es heute kennen.

Andere Gedichte waren „everywhere at once - nowhere in particular“ von dem Autor Merlin Sheldrake, der das Buch *Verwobenes Leben (Entagled Life)* geschrieben hat, das eine große Inspiration für dieses *Mycelium Book* war. Allein das Lesen hat so viel Resonanz ausgelöst. Die Pilzgedichte waren eine große Entdeckung für mich, weil ich herausfand, dass ich diese Bilder mit dem Myzel selbst schaffen kann. Bilder, die sich im Laufe der Zeit verändern und buchstäblich wachsen. Ich liebe die Idee, eines wachsenden, sich wandelnden Kunstwerks aus Worten.

**Marilena:** Was bedeutet es für dich, mit Pilzen oder im weiteren Sinne mit der Natur zu arbeiten?

**Rodrigo:** Es bedeutet sehr viel für mich. Weil ich denke, wir sind Teil der Natur. Natürlich sind wir eine Gemeinschaft von Mikroben und Bakterien, oder vielen anderen Lebewesen. Ich denke, Pilze können uns helfen, uns daran zu erinnern, dass wir aus diesem größeren Netz des Lebens kommen, das uns erhält. Auch deshalb ergibt es für mich Sinn, die Natur durch meine Werke zu reflektieren. Für mich ist es eine große Inspiration, zum Beispiel zu versuchen, wie Myzel zu denken. Pilze sind eine großartige Möglichkeit, Symbiose als kooperativen Prozess zu betrachten, der auf dem gesamten Planeten stattfindet. Ich habe auch versucht, kooperativ zu arbeiten und meine Denkweise ein wenig wie ein Myzel auszudehnen. Und ich denke, viel mehr als eine lineare Arbeitsweise, versuche ich, myzelialer zu sein. Das *Mycelium Book* spiegelt das wieder. Weil es all die Experimente gleichzeitig einbezieht, alles, was ich während der Residency tat. Und all das war nur durch viele Kooperationen möglich - mit den Menschen am CPR oder mit meinen Dichterfreunden. Ich denke, Veränderung ist die beständigste Form im Leben. Deshalb mag ich Kunstwerke, die diese Veränderung widerspiegeln und diesen Aspekt des Lebens umarmen.

**Marilena:** Und würdest du auch sagen, dass die Arbeit mit der Natur oder speziell mit Pilzen bedeutet, offen für das Unerwartete zu sein? Weil du gerade gesagt hast, es ist ein Prozess, der sich nur begrenzt kontrollieren lässt. Es gibt Prozesse, die zu Beginn unsichtbar sind. Und dann nach einiger Zeit sichtbar werden.

**Rodrigo:** Genau. Ich liebe es, wenn Kunst etwas Unsichtbares sichtbar macht. Das ist großartig. Und wenn Kunst es ermöglicht, unsere Wahrnehmung zu ändern, wie wir etwas betrachten, halte ich es auch für wichtig. Durch Kunst und Wissenschaft und all diese Arten von Zusammenarbeit können wir lernen. Für mich war es eine ständige Inspiration in meiner Arbeit.

**Rodrigo:** Absolut. Ich meine, wenn man auf der Suche nach Pilzen ist, zum Beispiel, wenn man in einem Wald arbeitet und Pilze sammelt, versucht man, das Unerwartete auf eine Weise zu suchen. Weil sie nicht an offensichtlichen Orten wachsen. Es ist ein bisschen wie Pilze zu denken. Wäre ich ein Pilz, wo würde ich wachsen? Wahrscheinlich an einem dunklen, feuchten Ort. Vielleicht auf der Rückseite eines Baumstamms, der nah am Boden liegt. Also muss man wirklich seine Sinne auf etwas abstimmen, das kleiner ist, natürlich im Vergleich zum großen Baum, obwohl kilometerlanges Myzel im Boden sein könnte. Aber der Teil, den man sieht, ist wahrscheinlich ein kleiner Pilz. Also muss man sich auf die Suche nach dem Unerwarteten begeben.



Das ist, was ich auf eine Weise versucht habe, nachzustellen. Die Erfahrung im Museum ist ein bisschen wie die Suche nach Pilzen. Wie sie in Ecken wachsen würden, an feuchten Orten, an dunklen Orten. Pilze wachsen in Substraten, sie wachsen auf ihrer Nahrung, zum Beispiel auf Holz, verrottenem Material oder Blättern auf dem Boden. In diesem Sinne habe ich versucht, das Museum als Substrat zu betrachten, auf dem diese Organismen wachsen und gedeihen können. Dort, wo man sie nicht erwartet, oder wo man kein Kunstwerk erwarten würde. Oder vielleicht könnte man für einen kurzen Moment denken, dass es echte Pilze sind. Man ist sich nicht ganz sicher. Ich habe versucht, sie sehr gut mit den Skulpturen, Zeichnungen und Drucken zu imitieren. Die Grenze zwischen dem, was von Menschen gemacht ist oder von der Natur, verschwimmt. Es fordert einen wirklich heraus, noch einmal genauer hinzuschauen.

**Marilena:** Apropos Museen, dein Werk ist auch Teil der Ausstellung im Museum Sinclair-Haus. Kannst du uns schon verraten, was wir dort in der Ausstellung über Pilze erwarten können?

**Rodrigo:** Mein Beitrag zur Ausstellung „Pilze“ im Museum Sinclair-Haus wird eine Installation sein, hauptsächlich an der Wand und auf dem Boden des Museums. Wo Sie sehr kleine Skulpturen finden werden, die Flechten, Moose und Pilze darstellen. Auch durch die direkte Übersetzung meines Gefühls auf die Platten oder durch das Nachahmen des Myzelwachstums mit meiner eigenen Hand. Wie das Zeichnen auf Kupferplatten und das Ausdrucken. Es wird auch eine Videoarbeit geben, die *Through the mycelium forest* heißt. Ich habe es so aussehen lassen, als ob man ständig unterirdisch durch einen Myzelwald wandert. Diese Skalierung der Wahrnehmung verändert einen.

Ein Teil ist auch das *Mycelium*-Buchprojekt, über das wir gesprochen haben. Der andere Teil heißt *Punto de Vista*. Auf Spanisch bedeutet das Blickwinkel. Es war eine Zusammenarbeit mit der Kunsthistorikerin und Kuratorin Carolina Castro Jorquera und dem Biologen und Philosophen Ricardo Rozzi. Wir machten eine Reise zum Parque Etnobotánico Omora, der sich auf der Navarino-Insel im Biosphärenreservat Kap Hoorn befindet. Es ist der südlichste Wald des Planeten. Ein sehr besonderer Ort. Er hat eine einzigartige Biodiversität von Flechten, Moosen und Pilzen. Wir versuchten, diese Organismen so gut wie möglich durch Fotografien zu dokumentieren und sie zu vermessen. Und dann, mit der Hilfe meines Teams über viele Monate hinweg, imitierten wir sie. Ihre Formen, ihre Farben durch sehr einfache Materialien wie Pappmaché, etwas Ton oder Aquarellfarben. Aber in ihrer Originalgröße. Auf eine Weise versuchen wir, den Wald mit uns zu bringen. Dies wurde danach in Santiago im Museo de Arte Contemporáneo gezeigt. Und auch danach in Nordirland.

Es sind sehr kleine Organismen, die unsere Wahrnehmung herausfordern, was eine Skulptur sein könnte. Einige sind weniger als einen Zentimeter groß. Man kann auf den ersten Blick kaum etwas erkennen. Aber wenn man näher kommt, beginnt man, eine ganze Welt auf einer anderen Skala zu entdecken. Und diese winzigen Skulpturen werden im ganzen Museum an unerwarteten Orten installiert. Dort, wo sie normalerweise oder natürlich wachsen würden.

**Marilena:** Danke für diese ersten Eindrücke. Ich freue mich darauf, deine Kunst in der Ausstellung zu sehen. Und vielleicht als letzte, abschließende Frage: Wirst du in deinen kommenden Projekten weiterhin mit Pilzen arbeiten?

**Rodrigo:** Ja, definitiv. Ich habe viele Ideen im Kopf. Diese Methode, die ich beim Erstellen der Pilzgedichte entdeckt habe, möchte ich weiterführen und komplexere Bilder oder Texte erstellen. Aktuell arbeite ich mit Schleimpilzen, die zwar keine Pilze sind, sondern Protisten Organismen. Aber sie werden manchmal mit Pilzen verwechselt, weil sie ihnen ähnlich sehen. Es sind sehr intelligente Wesen, sie sind wirklich erstaunlich. Ich versuche, mit ihnen zu kooperieren. Auch mit Cyanobakterien mache ich derzeit ein Projekt, bei dem ich versuche, Musik mit Cyanobakterien zu komponieren. Aber ja, Pilze sind immer eine Konstante in meiner Arbeit. Also bin ich sicher, dass ich noch viele Projekte mit ihnen machen werde.

**Marilena:** Das klingt nach einer interessanten Zusammenarbeit mit der Natur. Vielen Dank, dass du deine Erfahrungen und deine Kunst nicht nur hier, sondern auch in der Ausstellung mit uns teilst. Vielen Dank, Rodrigo Arteaga.

**Rodrigo:** Vielen Dank, Marilena. Es war mir ein Vergnügen.